

zen Menschen meint. Diese Ganzheitlichkeit der Gemeinschaft mit Gott befreit den Christen dazu, in der Gegenwart zu leben, die er durch seinen Körper erfährt, um darin auch die Gegenwart der Liebe Gottes zu erleben. Der eigene Körper erinnert jedoch zugleich an die Grenzen der Existenz, die angenommen werden können, weil Jesus Christus Mensch wurde und in den Grenzen des Körpers die Erlösung durch die Liebe Gottes vollbrachte. Die Annahme der Grenzen führt zur Ganzheit, in der der Mensch in seiner körperlichen und geistigen Dimension heil wird. Diese Ganzheit ist jedoch ein Hoffnungsgut, das erst in der Gegenwart des ewigen Lebens bei Gott erfüllt sein wird. Eine vierte Dimension ganzheitlichen Christseins ist die Gemeinschaft mit anderen Menschen, die die geistliche Gemeinschaft mit Gott leibhaftig leben. So wird das Feiern des Gottesdienstes, der Taufe und des Abendmahls zum leiblichen Zeugnis der Gegenwart Gottes.

Das gelingende Christsein ist ein Leben unter der Leitung und in der Kraft des Heiligen Geistes. Der Geist bewegt den Menschen in einer feinfühligem und zugleich machtvollen Weise, weil er in der Liebe Gottes handelt. Dabei führt Gottes Geist den Christen zum Wort Gottes und zeigt ihm, wie er im Gehorsam dem Wort gegenüber in Gemeinschaft mit Gott leben kann. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott erwächst sowohl die Freiheit von anderen Menschen, als auch die Gemeinschaft mit ihnen.

Die entscheidende Aussage dieses Buches ist jedoch das Plädoyer für die Liebe, die alle Dimensionen des Christseins erst zum Klingen bringt: *"Die Liebe Jesu Christi bringt Farbe, Konzentration und Konsequenz in jedes Leben, das sich ihr öffnet. Sie hilft jedem, ganz persönlich das zu sein und zu werden, was er nach Gottes Schöpferwort sein soll."* (S. 68) Diese Liebe des Sohnes Gottes, die ein Werberuf der Liebe Gottes ist, will durch Christen alle Menschen für diese Liebe Gottes werben.

Dieses Buch bietet hilfreiche und nachvollziehbare Anregungen, um den Leser zu einem ganzheitlichen, weil von der Liebe Gottes getragenen Christsein zu führen.

Markus Piennisch

---

Pius F. Helfenstein. *Evangelikale Theologie der Befreiung*. Zürich: Theologischer Verlag 1991, XIII + 384 S., 36,- SFr.

---

Pius F. Helfenstein vergleicht in seiner Basler Dissertation "das Reich Gottes in der Theologie der 'Fraternidad Teológica Latinoamericana' und der gängigen Befreiungstheologie" - so der Untertitel seiner "Evangelika-



len Theologie der Befreiung". Die "Fraternidad Teológica Latinoamericana" (FTL) ist eine Gruppe lateinamerikanischer evangelikaler Theologen, die sich anfangs der 70er Jahre zusammengefunden hatte; deren hierzulande bekannteste Vertreter sind R. Padilla und S. Escobar. Die Theologie der FLT "wird hier erstmals in deutscher Sprache umfassend dargestellt" (Buchrückseite). Dieses Versprechen löst der Verfasser auf 252 Textseiten ein. Insofern ist sein Werk eine echte Bereicherung der deutsch sprechenden Theologie und Kirche, die bereit ist, auch auf christliche Stimmen aus anderen Kontinenten zu hören.

Helpfenstein gliedert seine Ausführungen klar und leserfreundlich: Das erste Kapitel führt unter dem Titel "Das Reich Gottes und die Evangelikalen in Lateinamerika" zum Thema hin. Der Begriff "Evangelikale" wird in historischer Perspektive geklärt. Die soziale Verantwortung dieses Flügels der Christenheit, insbesondere deren Preisgabe, wird beleuchtet. Die FTL wird vorgestellt. Schließlich zeigt der Verfasser die gemeinsame Basis der FTL und der Befreiungstheologie, die seinen Vergleich ermöglicht: die notvolle Wirklichkeit Lateinamerikas, das Reich Gottes als Leitmotiv und eine ausgeprägte Dialogbereitschaft. - Die weiteren Kapitel bzw. Unterkapitel sind dann alle gleich strukturiert: In einem Dreischritt wird 1. die Position der FTL, 2. die Position der Befreiungstheologie und 3. eine Diskussion zwischen den beiden entwickelt. Das zweite Kapitel bringt eine "Standortbestimmung" des Reiches Gottes: Dessen Verhältnis zu Jesus Christus, zur Ekklesia und zur allgemeinen Herrschaft Gottes sowie dessen Vollendung wird untersucht. Das dritte Kapitel widmet sich der Soteriologie: Das "'Pro nobis' des Kreuzes" sowie die "Hinkehr/Umkehr des Menschen" werden dargestellt. Das vierte Kapitel wendet sich der Ethik zu: Dem "Reich Gottes als Auftrag" im allgemeinen und dann dem politischen Engagement, der Gewaltanwendung und der Bedeutung der Armen im besonderen. Kurze Schlußbemerkungen bringen eine knappe Kritik der FTL. In einem Anhang werden die hermeneutischen Ansätze der FTL und der Befreiungstheologie verglichen.

Die Fülle der Aussagen der FTL und der Befreiungstheologie sowie des Vergleichs kann hier nicht zusammengefaßt werden. Exemplarisch soll das Kapitel 2.2 "Das Reich Gottes und die Ekklesia" dargestellt werden. Wie meist stellt der Verfasser die FTL breiter dar (10 S.) als die Befreiungstheologie (5 S.). Er folgt den ekklesiologischen Ausführungen von Costas: Dieser geht von den biblischen Bildern der Ekklesia als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes aus. Diese Bilder zeigen die besondere Nähe Gottes zur Ekklesia sowie deren Beauftragung durch Gott. Dies führt dann zu einer exklusiven Verbindung, wenn auch nicht



Deckungsgleichheit der Ekklesia mit dem Reich Gottes: Gott wirkt zwar auch in der allgemeinen Geschichte; "die historischen Kämpfe für Gerechtigkeit und Frieden sind Zeichen des kommenden Reiches" (Costas; S. 47). Aber die Ekklesia ist "der sichtbarste Ausdruck" des Reiches (Costas, S. 48). - Dann stellt der Verfasser Ekklesiologien der Befreiungstheologie dar. (Meist kommen in solchen Passagen verschiedene Autoren zu Wort). Zuerst erfolgt eine Ablehnung traditioneller Ekklesiologien (*civitas Dei*, *mater et magistra*, *sacramentum salutis*), die zu unabhängig von der Welt konzipiert seien. Das neue Verständnis ist die "Kirche von unten", die Kirche *der* Armen (nicht: für die Armen). Mit christologischen und schöpfungstheologischen Überlegungen wird dann das Verhältnis der Ekklesia zur Welt und zum Reich Gottes wie folgt bestimmt: "Die Kirche ist ein qualifizierter und offizieller ... Träger" des Reiches, aber nicht der einzige; die Welt ist vielmehr "Teil des Dramas" des Heiles und nicht etwa nur Bühne dafür (Boff, S. 54). - In der Diskussion unterstützt der Verfasser zuerst die von der FTL vertretene Sonderstellung der Ekklesia zu Gott mit Hilfe von Bibelstellen und theologischen Gewährsleuten (die benutzte Literatur ist öfters nicht die neueste). Dann verweist er auf das relative Recht des befreiungstheologischen Ansatzes: Nicht eine herrschende, sondern eine dienende soll die Kirche sein. Dies führt dann zu einer vorsichtigen Kritik an der FTL, die die Gefahr des Triumphalismus nicht völlig gebannt habe und darum an die fortwährende Abhängigkeit der Ekklesia von Christus und an deren Verbindung zur Welt erinnert wird. Aber grundsätzlich folgt der Verfasser dem Ansatz der FTL und kritisiert die Befreiungstheologie, die Dialektik von Ekklesia und Welt aufzulösen, wodurch erstere ihre Identität verliere.

Die Stärke von Helfensteins Buch liegt meines Erachtens vor allem in der Darstellung der FTL. Deren gesunde Theologie verdient Beachtung und stellt für gewisse Evangelikale geradezu eine nötige Herausforderung dar: Einmal ihre Kontextbezogenheit und damit Relevanz für die Gegenwart, was sich zum Beispiel fruchtbar in der Hermeneutik auswirkt; die Autorität der Bibel erweist sich in der Situation und nicht an sich. Dann ist die Ganzheitlichkeit und Ausgewogenheit wohltuend: Das schon gekommene und doch noch ausstehende Reich Gottes, der Ruf zur Umkehr des einzelnen Menschen und gleichzeitig das ebenso aus dem Evangelium resultierende Engagement für "soziale" und "politische" Befreiung. - Wo der Verfasser die Positionen der Befreiungstheologie referiert, ist die Lektüre wegen der Kürze und Dichte recht anspruchsvoll und für Anfänger nicht unbedingt zu empfehlen. Dies gilt stellenweise auch für die Diskussion. - Die Hauptschwäche des Buchs sehe ich vor allem darin, daß wich-



tige Begriffe etwas plakativ verwendet und selten differenziert oder geklärt werden. Es werden zwar verschiedene Arten von Befreiungstheologien mit Frieling unterschieden (S. 23), dann aber ohne inhaltliche Klärung alle Befreiungstheologie der FTL gegenübergestellt. "Befreiende Theologie" (S. VI und öfters), die die FTL betreibe oder der "Reich-Gottes-Auftrag" (S. 147ff) sind weitere Beispiele. Bei der Gewaltfrage fehlt die Differenzierung zwischen Macht und Gewalt, die bei den "'feinen' Arten der Gewalt" (S. 224) hätte weiterführen können. - Unangenehm sind die Endnoten (anstatt Fußnoten), die ein Blättern erfordern; die meisten Leser werden so interessante Informationen etwa über die Vertreter der FTL (S. 264-266) oder notwendige Begriffsklärungen (S. 257, Anmerkung 18) verpassen. Das Literaturverzeichnis weist über 400 Titel in deutscher, englischer, spanischer und französischer Sprache auf.

Im ganzen ist die "Evangelikale Theologie der Befreiung" ein wichtiger Beitrag, die herausfordernde und lehrreiche Theologie der *Fraternidad Teológica Latinoamericana* in deutscher Sprache zu Gehör zu bringen.

*Paul Kleiner*

## *II. Ethik*

---

Klaus Bockmühl. *Hören auf den Gott, der redet*. Aus dem Englischen von Elisabeth Bockmühl. ABC-Team 453. Gießen/Basel: Brunnen, 1990.<sup>2</sup>1991. 110 S., DM 14,80.

---

Das "Reich Gottes" war für Klaus Bockmühls Leben und Werk ein zentraler Begriff. Und zwar nicht in einem theoretisch abstrakten Sinn, sondern als glaubende Anerkennung der Herrschaft Gottes, die sich gerade im Hören und Gehorchen des einzelnen Christen manifestiert. Deshalb kann dieses letzte, erst kurz vor seinem Tod fertiggestellte Buch zu Recht als Aufruf, als sein Vermächtnis an Theologie und Kirche bezeichnet werden.

Bockmühl läßt den Leser in einem einführenden Kapitel sehr persönlich an seinen eigenen Erfahrungen mit diesem Thema teilhaben und auch hier schließt sich der Kreis: Die Frage, ob Gott heute noch spricht, wurde im Umfeld des Autors vor allem durch die "Oxforder Gruppenbewegung" später: "Moralische Aufrüstung", und ihren Gründer Frank Buchman thematisiert. Schon 1963 hatte sich Bockmühl in einer seiner ersten Schriften "Frank Buchmans Botschaft und ihre Bedeutung für die protestantischen Kirchen" mit der "Oxforder Gruppe" befaßt; sein letztes Werk nimmt Buchmans Anliegen "wenn der Mensch horcht, redet Gott" (S. 12) in einer gründlichen, systematischen Weise wieder auf.